

ADAC

MotorWelt

EINFACH · SICHER · WEITER

Helle Freude

Mit dem Hausboot in den Urlaub:
entspannt unterwegs auf der Havel



Mit großem
Gewinnspiel:
Preise im Wert
von über
45.000 €

**Kostenfrei
für alle ADAC
Mitglieder**



Autokauf-Spezial

So finden Sie das passende Modell.
Plus: die besten Autos für Senioren

Wasserfest

Haben Sie schon Pläne für den Sommer? Unsere Autorin war mit einer Freundin auf dem Hausboot im wunderbaren Naturpark Uckermärkische Seen unterwegs. Ein großes kleines Abenteuer mit FKK, Ziegenkäsekuchen und Nachahmereffekt

Text Jessica Braun Fotos Christian Kerber

TITELGESCHICHTE



Ausguck
Sonne im Gesicht
und See zu Füßen.
So geht Urlaub



Lagebesprechung
Auf welchem See
schlafen wir heute?

Der Boden schwankt und ich habe Schaum vor dem Mund. Das mit dem Schaum ist leicht erklärt: Ich putze gerade Zähne. Aber warum die ruckartigen Bewegungen? „Die Schleuse geht auf! Wir müssen ablegen“, höre ich aufgeregt vom Deck. Morgens um halb zehn, hatte der Schleusenwärter uns gestern doch zugerufen. Es ist kurz vor acht.

Während ich den Schaum zusammen mit der Vorfreude auf ein gemütliches Frühstück runterspüle, erklingt schon der Motor – den meine Freundin Wiebke bereits angelassen hat. „Machst du hinten los?“, fragt sie, am Bug stehend, als ich ins Freitrete. Ich löse das Halteseil, setze mich ans Steuer. Eine Minute später tuckern wir durch die verfrüht geöffnete Schleuse Marienthal. Und sind stolz auf das souveräne Manöver auf leeren Magen. Zugegeben, wir hatten auch Zeit zu üben ...

Vor einer Woche haben wir die Havanna, unser Hausboot, im Ziegeleipark Mildenberg übernommen. Um damit auf der Havel nordwärts durch den Naturpark Uckermärkische Seen bis zum Dorf Himmelpfort zu schippern – was genau der richtige Ausdruck ist. Die Havanna hat einen 15-PS-Motor, mehr als 10 km/h schafft sie nicht. Dafür brauchen wir aber auch keinen Bootsführerschein.

Stoppen, wenden, ankern

Laien wie Wiebke und ich sind Peter Schmidts Geschäft. Ihm gehören fünf selbst entworfene Boote, die er unter dem Namen „Die Bootschafft“ vermietet. Unsere Havanna, eine Art Mini-Bungalow auf 24 Quadratmetern, ist ausgestattet mit Gasherd, Kühlschrank, Warmwasser, Fernseher und WC. Die Sitzckecke lässt sich zum Doppelbett umbauen, die Reiset-

A white houseboat with a wooden deck is moored on a calm lake. The boat has a large window and a circular porthole. The text 'DIE BOOTSCHAFFT' and 'HAUSBOOTE ZUM VERLEIHEN' is visible on the side. The boat is surrounded by lush green trees and reeds. The water reflects the boat and the surrounding nature.

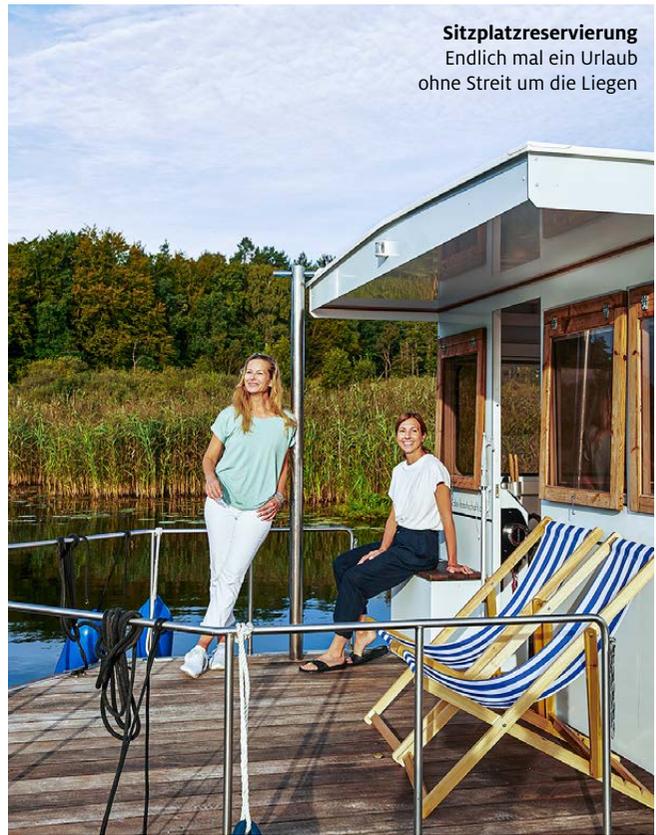
Das Hausboot ist eine Art Mini-Bungalow auf 24 Quadratmetern. Warmwasser und TV inklusive



Der Ziegeleipark Mildenberg ist ein beeindruckendes Industriedenkmal



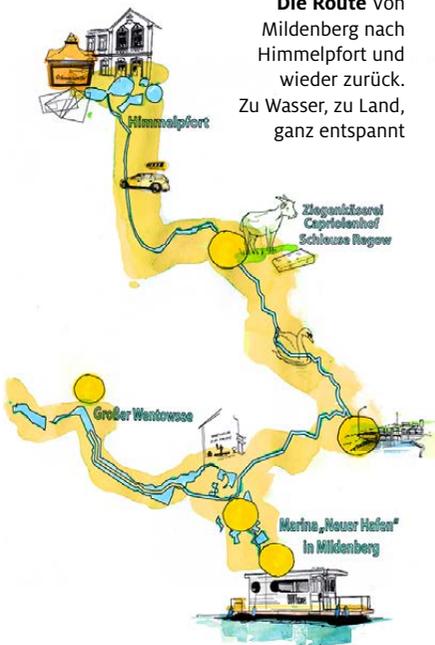
Kapitänskoje Vier haben auf dem Boot Platz, zu zweit ist es großzügig



Sitzplatzreservierung
Endlich mal ein Urlaub
ohne Streit um die Liegen

Wasser marsch!

Die Route Von Mildenberg nach Himmelfort und wieder zurück. Zu Wasser, zu Land, ganz entspannt



schen verschwinden unter zwei Stockkojen. Drei Stunden lang übt Schmidt mit uns ablegen, stoppen, wenden, anlegen, ankern. Dann fahren wir los, um die Brandenburger Weite zu erkunden. Nach der Ausfahrt aus der Marina zischt ein Eisvogel über die Wasseroberfläche: das inoffizielle Begrüßungskomitee des Naturparks Uckermärkische Seen. Das 900 Quadratkilometer und 230 Seen, Bäche und Kanäle umfassende Gebiet ist ein wichtiges Revier für den seltenen Vogel. Auch andere geschützte Arten wie See- und Fischadler leben hier. Von der Hoffnung, scheue Tiere wie Biber zu sehen, verabschieden wir uns bald: Der Motor hat den knatternden Sound einer alten Vespa. Der Brandenburger Frühsommer, auf den ich beim Einpacken der Schwimmsachen gehofft hatte, ziert sich. Die Gartengesellschaften, die wir passieren, stört das nicht. Sie gabeln fröhlich Streuselkuchen. Was wir nicht sehen können: Hinter den Häusern liegen etliche Tonstiche. Mitte

des 19. Jahrhunderts lieferten sie den Baustoff, aus dem Berlin emporwuchs. In den Öfen des Ziegeleiparks Mildenberg brannten die Arbeiter Ton zu Ziegeln und verschifften ihn mit Kähnen in die Stadt. Heute ist das Areal ein Industriedenkmal mit Museum und Dampfisenbahn, die Stiche sind geflutet.

Der erste Landgang

Nach wenigen Kilometern Fahrt erreichen wir schließlich unseren ersten Stopp, das Gasthaus zur Fähre. Leicht besorgt nähern wir uns unter den kritischen Blicken der Sonntagsausflügler dem Liegeplatz. Aber siehe da: Wiebke landet uns sanft an, ich schaffe es, Peter Schmidts Anweisungen folgend, das Seil an der Klampe, einer Befestigungsvorrichtung, zu vertauen: „Einfach nach Art der Münchner Vorwahl, erst die Null, dann mehrere Achten und am Ende die Neun.“ Corina Tartsch führt das Gasthaus in dritter Generation. Schon als ihre Groß- >



Trockendock Der Capriolenhof ist gut angebunden – vom Wasserweg aus

eltern das Gebäude kauften, kamen regelmäßig Wasserwanderer vorbei: Kanuten. „Die brauchten aber weniger Komfort“, sagt Tartsch mit Blick auf unseren Bungalow, „Strom gab’s nicht, Duschen auch nicht. Das kam erst nach der Wende in Mode.“ Der Liegeplatz von Corina Tartsch kostet nichts. Solange die Crew im Restaurant zu Abend isst. Deal. Geduscht und in Fleecepullover gemummelt, sitzen wir später auf der Terrasse und bewundern stolz unser Hausboot wie 18-Jährige ihren ersten Gebrauchten. Vor dem abendroten Himmel leuchtet die Havana weiß wie ein Schwan. Dazu spannt sich ein Regenbogen über die Havel. Als letzte Amtshandlung vor dem Schlafen kleben wir unser Parkticket, die Rechnung vom Abendessen, an das Fenster. Wenige sanfte Wellenbewegungen später sind wir beide auch schon eingeschlafen.

Ab in die Schleuse

Am nächsten Morgen wachen wir bei sanftem Vogelgeräusch auf. Die Wasserpumpe klingt weniger schön: Beim Anschalten gibt sie Töne von sich wie ein röchelnder Esel in den letzten Atemzügen. Wir legen schnell ab, bevor sich jemand beschwert. Später, mit Kaffee in der Hand, haben wir so früh am Morgen die Havel ganz für uns. Die Luft ist kühl, meine Hosenbeine flattern im Fahrtwind. Wie weit es wohl bis zum Meer ist? Knapp 450 Kilometer, sagt die Navigations-App, ziemlich viele Schleusen inklusive. Die erste liegt bald vor uns. Wie sie funktioniert, erklärt ein Schild an der Einfahrt – das von einem davorliegenden Boot verdeckt wird. Also gut, fahren wir einfach mal hinter den anderen her und hinein – in der Hoffnung, nicht anzustoßen. Auf dem Boot

Auszeit Entspannung nach dem Meistern der ersten Schleuse



Genusszeit mit einer Käseplatte vom Capriolenhof an der Schleuse



In Himmelfort begrüßen Schwäne ankommende Gäste

230 Seen, Bäche und Kanäle auf 900 Quadratkilometern. Das ist der Uckermärkische Naturpark

vor uns (ab wann heißt es eigentlich Jacht?) ist eine Großfamilie unterwegs. Neben ihrem schwimmenden Einfamilienhaus wirkt unser Boot wie ein Geräteschuppen. Die Besitzerin merkt, dass wir Schleusen-Novizinnen sind. „Jetzt festmachen!“, bellt die Frau.

Die Schleuse Regow meistern wir eigenständig. Zur Belohnung kehren wir im Capriolenhof ein. Die Ziegenkäserei liegt direkt am Wasser. Im Hofladen begrüßt uns Sabine Denell: „Ich mache euch erst mal eine Käseplatte.“ Hungrige Bootsfahrer sind für Denell und ihren Partner ein willkommener Zuverdienst. Den meisten Käse verkaufen die beiden allerdings auf dem Markt in Berlin.

Der Zehdenicker Handstrich, dessen rote Rinde uns an Ziegelsteine erinnert, und der Regowbert, der wie Sahnesoße über das Holzbrettchen läuft, schmecken so dermaßen gut, dass wir zum Nachtisch Ziegenkäsekuchen plus Cappuccino bestellen und eine Portion Käse to go einpacken lassen.

Weihnachten das ganze Jahr

Nachdem wir die satten Uferwiesen hinter uns gelassen haben, fahren wir durch lichten Laubwald. Es ist ziemlich holprig – denn wir sitzen leider nicht auf der Havanna, sondern in einem Großraumtaxi: Die Schleuse Bredereiche war defekt, der Weg zum Stolpsee also versperrt. Weil wir aber unbedingt Himmelpfort sehen wollen, haben wir die Havanna geparkt und uns abholen lassen. Der Fahrer kennt gestrandete Hausbootler: „Als während der letzten Fußball-WM die Regower Schleuse kaputtging, habe ich gestrandete Bootsfahrer in eine Kneipe mit Fernsehübertragung gebracht.“

In Himmelpfort treffen hipbes Zuzogezogentum und Brandenburger Dorfbeständigkeit aufeinander: Es gibt ein französisches Restaurant, Bootsverleihe, eine Chocolaterie und einen wilden Klostergarten, in dem man Kräuter pflücken darf. Am rauschenden Wehr des Mühlenfließ liegt ein verwunschener Gastgarten. Die Speisekarte verspricht Köstlichkeiten >



Auf festem Boden Beim Landgang im 450-Einwohner-Örtchen Himmelpfort



Feierabend Wenn andere Kaffee trinken, war Mathias Winkler schon angeln



Ein Boot vor 29 Hektar Wasser: herrliche Ruhe am Großen Kuhwallsee

Nichts bewegt sich. Außer auf dem Boot neben uns ...

fegen im Nieselregen Sand von Deck und spülen das Geschirr. Als der Tee aufgegossen ist, haben die Tropfen die perfekte Prasselautstärke erreicht. Anruf beim Schifffahrtsamt: „Morgen wird das leider nichts mit der Schleuse“, sagt die Mitarbeiterin. Und übermorgen? „Also, das kann dauern.“ Dann müssen wir wohl den Kurs ändern. Wer sagt denn, bitte schön, dass die Freiheit gen Norden liegt?

Der Große Kuhwallsee ist wundervoll. Friedfische springen über die in der Abendsonne glitzernde Oberfläche, es ist heute wärmer als die letzten Tage. Wir genießen den Moment. Und schrecken auf, als es plötzlich im Schilf neben uns laut grunzt. Ein Biber? Ein Wildschwein? Wir klettern aufs Dach, können den Absender der Töne aber nicht ausmachen. Nichts bewegt sich – außer auf dem Boot neben uns: Ein Mann wischt gerade das Deck mit einem Mopp. Nackt. Als er damit fertig ist, hechtet er ins Wasser.

Finale mit Erfrischung

Ich halte einen Zeh ins Wasser. Ganz schön frisch. Egal, mein innerer Seebär verlangt plötzlich nach einem Körper von der Terrasse. Ich ziehe mich aus – schnell, damit die Todesangst der Lebensfreude nicht zuvorkommt – und springe. Den Kälteschock abwehrend, paddele ich prustend zurück zum Boot. „Brauchst du Hilfe?“, fragt Wiebke. Vielleicht. Das Boot hat eine Badeleiter, aber an der dem Schilf zugewandten Seite. Nackter Friedfisch, der ich bin, möchte ich den Welsen nicht zu nahe kommen, die dort zu Hause sind. In den Kneipen entlang der Havel hängen die ausgestopften Köpfe dieser Seemonster wie eine Warnung an den Wänden. Ich lege die Hände auf Deck, hänge einen Moment sandsackartig am Rumpf und ziehe mich langsam hoch. Wiebke reicht mir ein Handtuch. Dann fangen wir an zu lachen. Es ist einfach wunderbar hier. <

wie indisches Dhal oder Schweinsbraten mit Kimchi und Brandykuchen.

Zuerst schauen wir jedoch im Weihnachtspostamt vorbei. 1984 kamen erstmals in Himmelpfort an den Weihnachtsmann adressierte Kinderbriefe an. Die damalige Postbotin wollte diese nicht einfach zurückschicken. Also antwortete sie in seinem Namen. Mittlerweile bearbeitet die Weihnachtspostfiliale fast 300.000 Briefe, verteilt über das ganze Jahr. Einer wird sogar jetzt gerade verfasst. Eine Mutter sitzt mit ihrem Sohn am Tisch in der Weihnachtsstube. „Was wünschst du dir, Konrad?“ „Würmer“, antwortet der. Die Mutter sieht unsere verdutzten Gesichter und setzt zu einer Antwort an, da diktiert Konrad weiter, „und einen Angelkasten, natürlich!“.

Den Angelschein dazu gäbe es bei Mathias Winkler. Er ist einer der wenigen verbliebenen Fischer im Revier. Dreimal in der Woche fährt Winkler mit seinem Kahn raus, stellt abends die Netze auf und holt sie morgens um fünf wieder ein. Warum im Morgengrauen? Beißen die Aale und Zander dann besser? „Nee, aber um die Zeit ist außer mir keiner auf dem See. Ich habe gerne meine Ruhe.“

Der Weg ist das Ziel

Zurück auf dem Boot, vertreiben wir uns die Zeit mit notwendigen Hausarbeiten,



Für die Reise

Urlaub auf dem Wasser?

Dann ist skipper.adac.de die perfekte Anlaufstelle. Das Portal hilft mit Revier- und Hafenfürer beim Festlegen der Route und der Ankerplatzsuche. Über skipper.adac.de lassen sich mehr als 2000 Hausboote vergleichen und buchen. Gute Ausflugstipps für den Landgang gibt es in der ADAC Trips App, die Sie am besten schon bei der Planung der Etappen zurate ziehen.

Infos unter skipper.adac.de. Die ADAC Trips App gibt es für iOS und Android.

Auf der Reise

Kofferverbot

Platz ist knapp, Taschen sind besser verstaubar an Bord.

Tagespensum

30 bis 40 Kilometer sind gut und entspannt machbar.

Ankern

Nur außerhalb der Fahrwasser und an ausgewiesenen Plätzen.

Sicherer Hafen

Liegeplätze lassen sich oft nicht reservieren.

Landleben

Handynetz und Geldautomaten sind Mangelware.